

Ein Vermittler zwischen Fotografie und Grafik

Seit dem 6. Oktober ist im Kunsthaus Zürich ein Rückblick auf Herbert Matters Werk der zwanziger und dreissiger Jahre zu sehen. Die von der Schweizerischen Stiftung für die

Zur Ausstellung «Herbert Matter – Foto-Grafiker»

Photographie organisierte Ausstellung würdigt

zum erstenmal Matters entscheidende Vermittlerfunktion zwischen Fotografie und Grafik.

von Adrian Bättig

Die Ausstellung war schon lange fällig. Schliesslich war Herbert Matter (1907–1984) nicht einer von vielen, die als Grafiker neue Wege suchten, sondern er gilt als der erste, der in der Schweiz das Medium Fotografie in moderner Weise in die Grafik integrierte. Dass er damit grossen Erfolg hatte, liegt zum einen an seiner Zeit, die nach einer erneuerten Grafik verlangte, zum anderen aber an den wirklich überzeugenden gestalterischen Lösungen, mit denen er Auftraggeber und Publikum überraschte.

Prozesse

Dank einer grosszügigen Schenkung von Herbert Matters Schwester verfügt die im Kunsthaus beheimatete Stiftung für die Photographie seit ein paar

Jahren über sämtliche wichtigen Schweizer Arbeiten des 1935 in die USA ausgewanderten Künstlers. Die Exponate umfassen nebst der gedruckten Grafik auch Entwurfsmaterial, Notizhefte sowie eine 4000 Bilder starke Fotothek. Absicht der Ausstellungsmacher ist es, von diesem Ausgangsmaterial den Bogen zu den bekannten ausgeführten Fotomontagen sichtbar zu machen, und so Matters Schaffen als Prozess darzustellen. Dieses Konzept drängte sich umso mehr auf, als dass auch in Matters Arbeiten selber viel Dynamik und Bewegung festzustellen ist.

Zentrum

Im Zentrum der Ausstellung steht eine Reihe von Fotoplakaten für verschiedene Fremdenverkehrsorte und die Schweizerische Verkehrszentrale

SVZ, die Matter weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt machten. Sie zeigen Nahaufnahmen von Gesichtern, kühn in die Bergwelt hineinzielende Autostrassen oder eine Douglas DC 3, die über weiss glänzende Schneegipfel brummt. Um diese Ikonen der Plakatgeschichte herum wartet die Ausstellung mit fotografischem und mit Entwurfsmaterial auf. Spannend ist dabei vor allem ein rein fotografischer Sektor, der Matters Virtuosität im Umgang mit der Kamera an den Tag bringt. Sein Spektrum reicht von eigenwilligen Landschaftsaufnahmen über surrealistisch inspirierte Porträts bis zu euphorischen Technikdarstellungen und Laborexperimenten.

Viel Raum nimmt nebst den Fotografien und Plakaten das in Vitrinen gezeigte kleinformatige Material ein. Titelblattgestaltungen der «Typo- ➔



Pontresina/Engadin,
Tiefdruck, 1935

Aufbruch

graphischen Monatsblätter» oder eine Werbebroschüre für die Druckereifirma Fretz beweisen, dass Matter auch in unspektakulären Arbeiten eine dynamische Durchdringung seiner Umwelt anpeilte, wie sie vorher etwa am Bauhaus in Deutschland oder in den ersten nachrevolutionären Jahren der Sowjetunion zu beobachten gewesen war.

Nebenschauplätze

Herbert Matter stammte aus Engelberg und absolvierte seine künstlerische Ausbildung an der Ecole des Beaux Arts in Genf sowie bei Fernand Léger in Paris. Im Eingangsbereich visualisieren die Ausstellungsmacher diese wichtige Zeit in Matters Entwicklung. Sie zeigen den langen Weg des Künstlers von den akademischen Aktzeichnungen der Genfer Schule zu den «Sehformen der Zeit», einem von Matter verwendeten Tschichold-Wort, das im Kunsthhaus als Ausstellungstitel dient, und mit dem Matters Anspruch, zeitgenössische Kunst und Grafik zu verbinden, umschrieben werden kann. Naheliegenderweise gibt es im der 'frankophonen' Abteilung auch Originale von Léger sowie Plakate von Alexandre Cassandre, der anderen Leitfigur Matters in Paris, zu sehen.

Auf weiteren Nebenschauplätzen werden Arbeiten aus Matters Jugendzeit sowie biographisches Material und Dokumente zur Entwicklung der Tourismusfotografie und -grafik im traditionsreichen Fremdenverkehrsort Engelberg ausbreitet. Die Dokumente machen klar, dass Matters allererste gestalterische Prägungen von jenem Bereich ausgingen, auf dem er später sehr erfolgreich war, der Tourismuswerbung.

Matters Auswanderung in die USA hatte zum einen mit dem Mitte der dreissiger Jahre konservativer werdenden Kulturklima in der Schweiz zu tun, zum anderen war sie aber auch Ausdruck seines unbedingten Verlangens nach neuen Herausforderungen. Insbesondere auf technischem Gebiet, aber auch thematisch hoffte er, in Amerika mit neuen Aufgaben konfrontiert zu werden. Ironischerweise holte ihn indes 1939 die Schweizer Tourismusgrafik noch einmal ein, als er den Pavillon seines Herkunftslandes an der New Yorker Weltausstellung ausgestaltete. Fotografische Dokumente im Kunsthhaus lassen etwas von der kühnen dreidimensionalen Montagetechnik erahnen, mit der er den ihm zugewiesenen Raum durchzog. Der Schweizer Pavillon bildete den endgültigen Abschluss von Herbert Matters europäischem Schaffen. In der Ausstellung bildet er gleichzeitig die Brücke zum amerikanischen Werk, dessen Präsentation und Aufarbeitung erst noch aussteht.

Zur Ausstellung, die bis zum 3. Dezember dauert, ist im Lars Müller Verlag eine Publikation mit verschiedenen Aufsätzen und reichem Bildmaterial erschienen.

Un médiateur entre photographie et graphisme

A propos de l'exposition consacrée à Herbert Matter, photo-graphiste

Une rétrospective de l'oeuvre des années 20-30 d'Herbert Matter a été inaugurée le 6 octobre dernier au Kunsthhaus de Zurich. Cette exposition, organisée par la Fondation suisse de photographie, est le premier hommage rendu à ce travail, basé sur une médiation décisive entre la photographie et le graphisme pendant les années trente. Cette manifestation était attendue depuis longtemps, car Matter (1907-1984) n'était pas seulement un des graphistes à vouloir explorer de nouvelles voies; il fut le premier en Suisse à intégrer la photographie dans le graphisme de manière moderne. Son succès sans précédent est dû à son époque, avide d'un graphisme renouvelé, mais également au caractère convaincant de ses solutions graphiques, qui surprenaient tout autant le public que le commanditaire.

L'exposition comporte, aux côtés d'oeuvres imprimées, des projets, des cahiers de notes ainsi qu'une photothèque forte de 4000 clichés. Le concepteur de l'exposition a eu comme but de créer un lien entre ce matériel de base et les photomontages connus, afin de représenter le processus du travail de Matter. Ce concept s'imposait d'autant plus que la démarche de Matter révèle elle-même beaucoup de dynamique et de mouvement.

Une série d'affiches, créées pour des lieux de villégiature et pour la Centrale suisse de la circulation (SVZ), constitue le coeur de la rétrospective car elles firent connaître Matter bien au-delà des frontières nationales. Elles mettent en

scène des prises de vue rapprochées de visages, des routes s'élançant de manière hardie dans le monde alpin, un DC 3 planant au dessus de cimes étincelantes de neige. L'exposition accueille le visiteur autour de ces icônes de l'histoire des affiches à l'aide de projets et de photos. Le secteur purement photographique est particulièrement remarquable; il dévoile la virtuosité de Matter dans le maniement de sa caméra qui saisit avec un bonheur égal des paysages, des portraits d'inspiration surréaliste, des représentations techniques euphoriques ou des expériences de laboratoire.

Le début de l'exposition est consacrée à la formation de Matter. Il retrace le long parcours de l'artiste entre les dessins académiques réalisés pendant sa formation au sein de l'école des Beaux Arts de Genève, et les «formes visuelles de notre temps»; cette définition de Tischold, qui sert de titre à la rétrospective, rend compte de la revendication première de Matter: sa volonté de lier l'art et le graphisme de son époque.

Hans Matter, Paris 1932

Matters häufigstes Modell Trudi Hess,
schwarz geschminkt, Mehrfachbelichtung,
um 1933



Grand Prix Bern 1935

